

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Auskunftserteilung
durch Geschäftsst. 30 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Nicht-
verfahrs hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für persönliche Aufträge
kann auch abends
bis 10 Uhr abgenommen.

Nr. 149.

Neuenbürg, Samstag den 29. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni (WV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Yper und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.

Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Ys, zwischen Bailleul und Veihune und südlich der Aisne zu größerer Stärke.

Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen.

Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutn. Löwenhardt seinen 29., Leutn. Kumen seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Juni, abends. (WV. Amtl.)
Nördlich der Ys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Juni. (WV.) Amtl. wird verlautbart: In Judicarien, im Arcobekken und im Südtal richtete der Italiener sein wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Frejensraum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen. An der venetianischen Gebirgsfront hand der am 26. Juni heldenmütig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte di Bal Bella, sowie der Raum westlich Asiago unter starkem anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 blutig abgewiesen. An der Piavefront wurde ein neuer Uebergangsvorstoß der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 27. Juni. (WV. Amtl.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Jesh liegende Unterseeboot hat in der Frischen See und deren Zufahrtsstraßen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 BRZ. Größe versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus starken, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen unserer Unterseeboote 20000 BRZ.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 27. Juni. Wie ein Unterseeboot jetzt nur in seltenen Fällen Namen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei der Vernichtung von feindlichen Truppen-

transportern eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in einer Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem versenkten Transportschiff untergingen. Ueber die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. Mai torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Santa Anna“ teilt jetzt Navas unter dem 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 gerettet wurden, der Verlust also 637 Mann beträgt.

Rundschau.

Die Reichstagsverhandlungen haben eine überraschende Krisis herbeigeführt. Staatssekretär Kühlmann hielt beim Etat des Auswärtigen Amtes eine große Rede über unsere Kriegsziele. Er bekannte sich dabei im Sinne der Reichstagsresolution vom Juli vorigen Jahres für einen Verständigungsfrieden und hob ausdrücklich hervor, daß ohne diplomatische Verhandlungen, bloß durch die militärischen Leistungen allein, dieser Krieg zu keinem Ende kommen könnte. Die Art, wie er es sagte, brachte ihn in den Verdacht eines Vorstoßes gegen die Oberste Heeresleitung und einer Ueberschätzung seines eigenen diplomatischen Wertes auf Kosten unserer Kriegführung. Auch daß er die Schuld am Krieges Ausbruch auf sich und auf diese Weise England entlastete, weckte scharfen Widerspruch bis weit in die Kreise der alten Reichstagsmehrheit hinein. Im Großen und Ganzen scheint ein Mißverständnis vorgelegen zu haben, ähnlich wie seinerzeit bei der Rede des Vizekanzlers von Papen. Auch diesmal war der Reichskanzler genötigt, am andern Tage in seiner klug abgemessenen Weise bezeichnend einzugreifen. Herr v. Kühlmann gab sich außerdem große Mühe, seinen Standpunkt zu klären und zu rechtfertigen. Aber die Krisis ist da. Wir können keine Freude daran haben. Jetzt wo wir uns in Stadium der Entscheidungen befinden, soll alles, was nach innerer Zwietracht aussieht, schon des Feindes wegen vermieden werden. — Die 204. Kriegswoche brachte uns ein Mißgeschick der österreichischen Bundesgenossen an der Piave, wo sie wegen des Hochwassers ihre neulich gemachten Eroberungen wieder räumen mußten. Sie brachte uns ferner die erfreuliche Mitteilung von dem Unterseebootergebnis im Monat Mai mit 614090 Tonnen, auf unsere westlichen Kriegsschauplätze eine Reihe von kleinen Vorbereitungs-kämpfen, die den neuen Hammer Schlag Hindenburg und Ludendorff anzukünden scheinen, und im übrigen wieder eine Flut von englischen Ministerreden, die ganz und gar nicht nach Frieden aussahen. Das österreichische Kabinett mußte wegen innerer Schwierigkeiten zurücktreten, das ungarische hat mit Arbeiterkrawallen zu kämpfen. Ein großes Rätsel sind die Vorgänge in Rußland, wo in Sibirien eine Gegenrevolution, vielleicht auch ein Eingreifen der Entente sich vorzubereiten scheint. Außerdem heißt es, der ehemalige Zar sei ermordet worden. Für uns war er schon lange ein toter Mann. Aber im übrigen verdienen die Vorgänge in Rußland die ernsteste Aufmerksamkeit.

Die zu Ende gehende Woche war nicht besonders reich an militärischen Ereignissen. Und die, welche gemeldet wurden, waren nicht besonders erfreulich. Die österreichische Offensive ist über den Montello und die Piave nicht hinausgekommen. Im Gegenteil. Unter der Ungunst des Himmels, der seine Schleißen im Uebermaß öffnete, mußten die Oesterreicher die errungenen Vorteile, vor allem den Montello selbst und einige Abschnitte am Westufer der Piave wieder räumen. Darüber natürlich unbändige Freude bei den Italienern und große Begegnung bei der Entente. Und doch war das Untertun nicht vergeblich. Hat es doch den Italienern abermals 50000 Gefangene ge-

kostet und verhindert, daß General Diaz Hilfstruppen an die Westfront abgab. — An der Westfront selbst war Pause, nicht zum Ansehen. So etwas kennt Hindenburg nicht. Das wissen auch die Feinde. Sie fragen sich bange, wenn und wo Ludendorffs Hammer niederhauen werde? Es wird ihnen nicht gelingen, das Geheimnis zu enttüllen. Vielleicht gibt's für sie bald wieder eine unangenehme Uebererraschung. Ihr Opfer könnte Paris selbst sein. Dort ist große anhaltende Panik. Tausende verlassen täglich die Stadt, mit der Eisenbahn oder zu Fuß. Die Jüge sind überfüllt, die Landstraßen dicht besät mit Wagen und Kärren, auf denen die Flüchtlinge ihre Habseligkeiten nach dem Süden schaffen. Wer in der Stadt bleibt, richtet sich im Keller bombensicher ein. Der Stadtrat selbst wäre dafür, daß Paris, des Festungscharakters entkleidet, zu einer „offenen Stadt“ erklärt werde. Damit will man die Perle der Zivilisation von den Granaten der „Boches“ verschonen. Clemenceau aber will nichts davon wissen. Er, der 1870 gegen die Auslieferung von Elsaß-Lothringen stimmte, will als Nationalheld in die Grube fahren, mag auch darüber sein Vaterland an Leib und Seele zu Grunde gehen. — Bei solcher Kriegslage war es um so unverantwortlicher, daß ein hoher deutscher Staatsmann, wie Staatssekretär von Kühlmann, von der Tribüne des Reichstags sagen konnte, dieser Krieg werde nicht letzten Endes durch den Sieg der Waffen entschieden werden. Man müsse sich in einen gegenseitigen Gedankenaustausch einlassen. Darüber allgemeines Kopfschütteln. Schnell ergriff der Reichskanzler den Schild, um seinen Staatssekretär zu deden, dieser selbst stammelte nachträglich Entschuldigungen und beteuerte, er habe es anders gemeint, als man ihn verstanden. Mag sein. Aber — und darüber wird man keinen Augenblick zweifeln — ein Entente-Diplomat hätte nach den Siegen bei Albert und am Kemmelberg, an der Aisne und am Mosbach, nicht so resigniert gesprochen. Kühlmanns unüberlegte Worte werden uns viel schaden, in der Heimat den Kleinmütigen, die nun alle recht zusammensuchen werden, aber auch in feindlichem Ausland, wo man aufs neue über deutsche Schwäche spötteln und zu neuen Anstrengungen sich erheben wird. Sind wir Deutsche wirklich von der Unfehlung dazu verdammt, daß unsere Diplomaten immer das verderben müssen, was unsere Soldaten gewonnen haben? Fast sieht es so aus.

Frankfurt, 28. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Der ententefreundliche Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ faßt das Urteil der französischen Presse über die Rede Kühlmanns in folgendem Telegramm zusammen: Kühlmann hat nichts Neues gesagt, es wäre denn die Bemerkung, daß der Krieg nicht durch das Schwert entschieden werden könnte. Man ist hier der Ansicht, daß seine Rede vor allem gegen die Alldeutschen gerichtet war. Was die deutschen Kriegsziele anbetreffe, so sei seine Erklärung unbestimmt und annähernd geblieben und ließe jede Diskussion mit den Alliierten als ausgeschlossen erscheinen. Die Anspielung Kühlmanns auf die Vergrößerung des deutschen Kolonialbesitzes und die historischen Grenzen Deutschlands genügen schon, den Willen, den Kampf gemeinsam mit der ausschlaggebenden amerikanischen Unterstützung bis zu einem Frieden des Rechts und der internationalen Gerechtigkeit fortzusetzen, neu zu erwecken. Die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest hätten das Mißtrauen gegen die herrschende deutsche Diplomatie sehr verstärkt.

Berlin, 27. Juni. Die „National-Zeitung“ meldet aus Genf: Aus Paris wird berichtet, daß die augenblickliche Einstellung der Fernbeschießung damit erklärt wird, daß gegenwärtig eine Umgruppierung der schweren Geschütze stattfindet, jedoch wird die Wiederaufnahme stündlich erwartet. Die



Zwischenzeit wird sieberhaft mit der weiteren Räumung der Stadt ausgefüllt. Trotz aller Vertuschungsversuche geht doch aus allen Zeitungsberichten hervor, daß der Auszug von Hunderttausenden panikartig vor sich geht. Zur Vorbereitung der Verteidigung von Paris werden die Inhaftigen der Gefängnisse befreit und der militärischen Autorität unterstellt. Eine derartige Anordnung erging an alle Gefängnisse, wodurch mehrere tausend Arbeiter gewonnen wurden. Bei einer eventuellen Einschließung werde bestimmt darauf gerechnet, daß die Stadt auf das schwerste bombardiert werden wird. Ueber die schrecklichen Wirkungen eines derartigen Ereignisses besteht kein Zweifel.

Frankfurt, 28. Juni. Die Pariser Havas-Agentur gibt laut „Frankf. Ztg.“ Zeitungsmeldungen wieder, wonach Kerenski Paris und Amerika besuchen werde.

Frankfurt, 28. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Nach einem Bericht des Pressebureaus landeten 3000 Mann Gegenrevolutionäre in einem Hafen des Schwarzen Meeres. Der Bericht gibt an, daß die Landung unter dem Schutz eines Kreuzers, eines Torpedobootes und eines Unterseebootes erfolgte.

Berlin, 28. Juni. (Priv. Tel.) Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Genf mitgeteilt wird, meldet Havas aus Moskau: Der erste Versuch, nach den Plänen Lenins bewaffnete Arbeiter zu verwenden, um Nahrungsmittel aus den Dörfern aufzutreiben, ist jämmerlich gescheitert. Die Bauern weigerten sich, Nahrungsmittel herauszugeben, töteten 27 Arbeiter, verwundeten 8 und nahmen die übrigen gefangen. — Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß bekanntgegeben worden sei, daß in den nächsten drei Tagen Brot oder Kartoffeln nicht verabreicht werden. Die Bevölkerung müsse von Dörfern Gemüse leben. Männer und Frauen sinken vielfach erschöpft auf der Straße nieder.

Köln, 28. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet melbet aus Darmstadt: Ich erfahre soeben vom Hofmarschallamt, daß der Großherzogliche Hof von der Regierung der Räte-Republik über deren Gesandtschaft in Berlin Nachrichten erhalten hat, denen zufolge sich der Zar in Sicherheit befindet.

Zürich, 27. Juni. Die Neue Zürcher Ztg. berichtet aus Washington: Zur Feier des Nationalfestes am 4. Juli werde die amerikanische Marine 37 Stahlschiffe und 52 Holzschiffe mit insgesamt 538000 Tonnen vom Stapel laufen lassen.

Württemberg.

Verkehrsangelegenheiten bildeten den Hauptgegenstand der Beratungen unserer Zweiten Kammer in dieser Woche. Der für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes so wichtige Etat der Eisenbahnverwaltung wurde gründlich und sachlich durchgesprochen. Er gab dem Ministerpräsidenten Freiherrn Dr. v. Weizsäcker Gelegenheit, seine bewährte Verkehrsfreundlichkeit aufs neue zu bekunden. Wir können mit dem Standpunkt, den er einnahm, ebenso zufrieden sein, wie mit dem fortgesetzten Aufschwung, den unsere Eisenbahnen auch im Kriege, allen ungeheuren Schwierigkeiten zum Trotz, genommen hat. Ein warmherziger Ton ging von der Ministerbank aus, obgleich natürlich die Staatsregierung beim besten Willen nicht in der Lage war, allen den hundertfachen Wünschen und Anregungen aus dem Lande und aus dem Hause Folge zu geben. Derselbe glückliche Geist verständnisvollen Entgegenkommens führte dieser Tage auch den neuen Minister des Innern, Herrn Dr. v. Köhler, auf das Stuttgarter Rathaus. Es war ein in der Geschichte des Landes ungewöhnlicher Vorgang, eine Ehrung der Gemeindeverwaltung nicht nur in der Residenz, sondern auch des gesamten Gemeindeverwaltungsprinzips im Lande. Der Minister hat dadurch den oft langwierigen und umständlichen Instanzenzug zwischen der höchsten Aufsichtsbehörde der Gemeinden und diesen selbst in wohlthuender Weise abgekürzt. Daß er auf die bis zum Fall Daimler sich ausbreitenden Hoffnungen des Oberbürgermeisters, der die Gelegenheit gehörig beim Schopfe nahm, im einzelnen nicht einging, und sich lediglich auf die Befundung seines Willens, mit den Selbstverwaltungen in engster Fühlung zu bleiben, beschränkte, war ein feiner Zug, der die günstige Wirkung des ganzen Vorgangs nur noch erhöhte. Im Landtag hat der neue Minister sich schon eine Fülle von Sympathien erworben, die sich auf das ganze Land ausbreiten werden, wenn erst die Einsicht durchgedrungen ist, daß der Minister unsere Interessen auch in der wichtigen Lebensmittel- und Brennstofffrage mit der ihm eigentümlichen milden, aber beharrlichen Nachdrücklichkeit überall, so auch bei den Reichsinstanzen, zu vertreten versteht.

Stuttgart, 27. Juni. Wohl nirgends wird gegenwärtig den Fragen der Volksbildung ein so großes tätiges Interesse entgegengebracht als bei uns in Württemberg. Das bewies auch der zahlreiche Besuch einer Besprechung über Volkshochschulfragen, zu der der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege am letzten Montag eingeladen hatte. Vertreter der Behörden und von Vereinen aller Richtungen, die unmittelbar oder mittelbar an der Volksbildungsarbeit interessiert sind, hatten sich eingefunden. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache von Stadtpfarrer Gaspar, Stuttgart-Wangen, begründete Professor Wilhelm Ehlingen das Bedürfnis, die Möglichkeit und Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der verschiedenen Richtungen auf dem Gebiet des Volkshochschulwesens. Nicht um ein Aufgeben der berechtigten Eigenart der verschiedenen Richtungen soll es sich dabei handeln, sondern um einen Zusammenschluß zur Lösung der vielen gemeinsamen Aufgaben praktischer und theoretischer Art und um eine Ausschaltung von Streit, der der großen Sache nur schädlich sein könnte. Die für diesen Zusammenschluß geeignetste Stelle sei der neugegründete Verein zur Förderung der Volksbildung, der ja die Zusammenfassung der Kräfte auf dem Gebiet des Volkshochschulwesens unter Wahrung der Eigenart der verschiedenen Richtungen und die materielle und geistige Förderung der Volksbildung sich zur Aufgabe gemacht habe. Der Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der Volksbildung, Seminar-Oberlehrer Bäuerle, legte sodann die Ziele und Aufgaben dieses Vereins dar und führte besonders aus, wie sich der Verein eine Zusammenfassung der verschiedenen Richtungen auf dem Gebiet des Volkshochschulwesens denke. Verschiedene Behörden brachten durch ihre Vertreter ihr Interesse und ihre Sympathie für die Volkshochschulsache zum Ausdruck. Die Vertreter der an der Volkshochschulsache beteiligten Vereine erklärten ihre Zustimmung zur Schaffung einer Landesstelle und zur Uebertragung dieser Stelle an den Verein zur Förderung der Volksbildung. In seinem Schlusswort faßte der Vorsitzende das Ergebnis der Besprechungen dahin zusammen, daß der Verein zur Förderung der Volksbildung nunmehr die weiteren Schritte unternehmen solle, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besprechung der Anfang einer ersprießlichen Zusammenarbeit zum Segen unseres Volkes und der Volkshochschulsache sein möge.

Stuttgart, 28. Juni. Der Ausschuss für innere Verwaltung hat für den Gesetzentwurf über die Tagelöhner der Gemeinderäte den Abgeordneten Staudenmeyer (W.) für den Gesetzentwurf über Kriegszuschläge zu den Brandentschädigungen den Abgeordneten Schmid-Neresheim (S) zum Berichterstatter bestellt.

Lüdingen. Das Befinden des fortschrittlichen Reichstagsabg. Schweichardt hat sich in den letzten Tagen erfreulicherweise gebessert. Er ist sieberfrei, ist aber noch in der Klinik in Lüdingen an das Bett gefesselt, doch nimmt er schon wieder lebhaften Anteil an den Arbeiten des Reichstags.

Von der Schwäbischen Alb. Kühl, trübe, neblig, bisweilen Regen, das ist unser Wetter Ende Juni, vielleicht von den herrschenden Westwinden herübergetragen aus Frankreich, von dessen eisiger Kälte die Zeitungen berichtet haben. Die andauernden Regen haben die Folge der Trockenheit und Kälte der Vorwochen glücklich beseitigt. Getreide und Kartoffeln stehen nun schön. Stellt sich bald warmer, sommerlicher Sonnenschein ein, dann kann noch alles recht werden und wir dürfen auf ein gutes Jahr hoffen. — (Was da von der Schwäb. Alb. geschrieben wird, trifft auch ganz für unsere Schwarzwaldgegend zu. In dem Wunsch nach baldigem Sonnenschein haben auch wir schon eingestimmt.)

Aus Baden.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Die badische Zweite Kammer nahm einen von verschiedenen Parteien gestellten Antrag auf Aufhebung des Klassenwahlrechts und Einführung des gleichen Wahlrechts für die Gemeindevahlen einstimmig an. Ein von den linken Parteien gestellter Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts zu den Gemeindevahlen wurde mit 24 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Staatsminister v. Bodmann führte aus, auch die Regierung halte den Zeitpunkt für gekommen, um an die badische Gemeinde- und Städteordnung die bessernde Hand anzulegen. Sie sei auch mit der Aufhebung des Klassenwahlrechts bei den Gemeindevahlen einverstanden. Nach wie vor sei sie aber Gegnerin des Frauenwahlrechts in den Gemeinden, weil dieses nur die Vorstufe zum politischen Wahlrecht der Frauen sein würde.

Sonntagsgedanken (29. Juni 1918.)

Standhaft und wachsam.

Sei einer von den Wachen,
die voll im Leben stehen!

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter; aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.
Goethe, Hermann und Dorothea

Der Glaube ist und soll auch sein ein Stehfest des Herzens, der nicht wankt, wackelt, bebt, zappelt noch zweifelt, sondern fest steht und seiner Sache gewiß ist.
Luther

Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.
Paulus

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Zu Leutnants wurden befördert die Fähnriche Heinrich Böhner, Sohn des Schultheißen a. D. Böhner in Wildbad und Otto Baumann, Sohn des Schulrats Baumann in Neuenbürg, beide im Inf.-Reg. 121. Zum Leutnant d. Res. wurde befördert der Vizefeldwebel Friedrich Klotz, Sohn des Schmiedm. Fr. Klotz in Wildbad.

Neuenbürg, 29. Juni. Aus der Stadtgemeinde Herrenalb sind heute beim Dekanamt eingegangen für die Ludendorffspende 1000 M. für die Säuglingspende 300 M.

Calmbach, 28. Juni. Die Hausammlung für die Ludendorffspende hat hier 650 M. ertragen. 2 hiesige Industrielle haben außerdem sehr bedeutende Beiträge direkt an die Sammelstelle abgeführt.

Neuenbürg. Der heutige 29. Juni, der landauf, landab unter dem Namen „Kirchenpeter“ bekannt ist, bringt den Gedenktag der beiden großen Apostel Petrus und Paulus, die nach der kirchlichen Ueberlieferung an diesem Tage im Jahre 64 in Rom den Märtyrertod erlitten haben. Er gehört nach königlicher Verordnung zu den bürgerlichen Feiertagen, an denen wie an den Sonntagen Rechts- und gerichtliche Geschäfte stillstehen; auch die Schulen dürfen „feiern.“ Wenige Wochen trennen uns noch von dem Beginn der Getreideernte, und der Volksmund behauptet vom Peter- und Paul-Feiertag, daß er dem Korn die Wurzel abreißt, d. h. die Aehre zur Reife bringe. Bekanntlich erfahren die Temperaturen in den folgenden Wochen eine merkliche Steigerung; und eine alte Bauernregel sagt daher: Peter und Paul vermehren die Döhe.

Söfen a. Enz. Dem Nachtwächter Braun hier wurde für die Festnahme von insgesamt 15 entwichenen Kriegsgefangenen unter Anerkennung seiner Gewandtheit und Unererschrockenheit eine Belohnung von 20 M., und dem Nachtwächter Sieb hier für die Festnahme von 2 entwichenen Kriegsgefangenen unter Anerkennung seines geleisteten Dienstes eine Belohnung von 6 M. vom K. Kello. Generalkommando zuerkannt.

Vom Enzthal, 29. Juni. Nachdem die in unserem Tale in vollem Gange befindliche Getreideernte durch das anhaltende Regenwetter und die Kälte längere Zeit unterbrochen worden ist, bemüht man seit Dienstag jeden sonnigen Augenblick, um in dem noch auf den Wiesen liegenden Heu zu arbeiten. Da es rasch trocknete, konnte trotz der immer noch mäßig fahlen Witterung schon viel Heu eingebracht werden. Im Verlauf des gestrigen Tags ist zum erstenmal wieder seit Wochen eine Erwärmung eingetreten, die aber auch alsbald in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr ein schweres Gewitter mit starkem Regen zur Folge hatte. Es scheint, daß wir nun doch endlich die so nötige sommerliche Witterung bekommen werden. — Der 23. Juni ist mit 9,6 Grad Celsius durchschnittlicher Wärme nach den Feststellungen des Berliner meteorologischen Instituts der kälteste, den man seit dem Jahre 1848 beobachtet hat.

Freibeförderungsscheine für Kirchen. Bekanntlich ist ein großer Teil der Hauptkirchen-gemeinden für den Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern gesperrt. Um gewisse Härten, die mit dieser Sperrung verbunden sind, zu beseitigen, und namentlich zur Förderung der Kirchenslieferung an die Gemeindefirstenstellen, hat die Landesverwaltungsstelle ähnlich, wie dies für Heidelbeeren und Himbeeren vorgeesehen ist, in den letzten Tagen die Ortsvorsteher der gesperrten Gemeinden angewiesen, den Kirchenerzeugern für jede abgelieferten 100 Pf. einen Freibeförderungsschein über 15 Kilogramm auszulassen. Auf Grund dieser Scheine können die Kirchenerzeuger kirchlich an beliebige Personen befördern.

Dermisches.

Schwerer Reinfall. Kam da gestern ein gutgekleideter Mann, sogen. Hamsterer, nach Hohenbach und wollte bei einer Frau Eier kaufen. Sie konnte aber keine hergeben, weil sie „keine hatte.“ Als der Mann aber einen Hundertmarkschein vorzeigte, brachte sie plötzlich 70 Eier an. Der Mann schob ihr den Hundertmarkschein hin und sie gab ihm da ihr „gutes Gewissen“ diesen hohen Betrag für 70 Eier nicht überwinden konnte, 30 Mk. zurück. Als der Bauer heimkam, erzählte sie ihm freudestrahlend von dem „guten Geschäft“, daß sie für 70 Eier 70 Mk. erhalten habe. Als aber unser Bäuerlein den Hundertmarkschein näher besah, war dieser ein ulkiger, wie man diese bei Heftplasterpaketen und ähnlichen Gegenständen vorfindet. Nun hat unsere Bauersfrau neben dem „guten Geschäft“ den Schaden und Spott. Das alles ist ein Zeichen daß für Geld immer noch was zu kriegen ist, daß aber die vorchristmässige Ablieferung immer noch die sicherste ist.

Der „Bienenbaron“. (Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von August Febr. v. Berlepsch 28. Juni). Das geheimnisvoll-geschäftige Tun und Treiben der Bienen im dämmernden Dunkel des Stades, ihre eifrige Tätigkeit im stunden Sonnenlicht, haben von jeher zur Beobachtung gereizt. Jäger, Dichter und Naturfreunde wetzeln noch immer, diese Vorgänge in mehr oder weniger bildreichen Schilderungen zu beschreiben. Einer der be-

deutendsten Bienenwirte aller Zeiten ist August Febr. v. Berlepsch, der vor nunmehr 100 Jahren, am 28. Juni 1818, geboren ist. Als Neunzehnjähriger übernahm Berlepsch das väterliche Landgut Seebach bei Langensalza und widmete sich in besonderem Maße auch der Bienenzucht. Die Wohnungen oder Bauten, die der Jäger seinen Bienen anweist, sind von altersher sehr mannigfaltig gewesen. Ursprünglich waren sie nichts anderes als von Natur hohle oder künstlich ausgehöhlte Baumlöcher, sog. Klotzbeuten; ihre Schwere führte dann wahrscheinlich dazu, an Stelle des Holzes Stroh als Baumaterial zu verwenden, aus dem man verschiedentlich gefornete Körbe flocht. Sie haben auch heute noch eine sehr weite Verbreitung und sind zweifellos eine sehr malerische Beutenform. Die Gewinnung des Honigs und Wachses daraus geschah stets nach Vernichtung oder Austreiben des Volkes durch Herausbrechen des Wabenbaus oder eines Teils der Honigwaben. Im übrigen konnte der Jäger so gut wie gar keinen Einblick in seine Völker gewinnen. Erst mit der Erfindung der beweglichen Wabe war die Möglichkeit gegeben, dem Staatsgetriebe der Honigbiene erfolgreich näher zu kommen. In den durchweg edigen Mobilbeuten heften die Bienen ihre Waben an herausnehmbare Stäbe an, oder bauen sie in Holzrähmchen ein. Dadurch gewann man die Möglichkeit, die Waben ohne Zerstörung des Baues den Völkern zu entnehmen und zurückzugeben. Der Jäger bekam damit recht eigentlich erst die Bienen in seine Gewalt. Diese Bestrebungen reichen bis

zum Ende des 18. Jahrhunderts zurück. Zu wirklicher Bedeutung sind sie jedoch erst seit 1848 durch Dzierzon und August von Berlepsch gelangt, die als die eigentlichen Begründer der modernen Bienenzucht zu betrachten sind. Berlepsch hat seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Imkerie in dem Buche „Die Biene und ihre Zucht in homigarmen Gegenden“ niedergelegt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 28. Juni. Petit Journal meldet von der Salonikifront: In den vorgeschobenen Frontstellen zeigt sich seit Tagen eine lebhaftere Aufklärungstätigkeit. Es mehren sich die Anzeichen, daß wir vor einer Wiederaufnahme der Kämpfe an der Salonikifront stehen. Venizelos ist in Saloniki eingetroffen, mit ihm die Vertreter der Alliierten in Athen.

Basel, 28. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Ausschuss der Sowjets beschloß einen neuen Aufruf an die Proletarier aller Länder zur Beendigung des Krieges. Der Ausschuss setzte die Stärke der neu zu bildenden Sowjetarmee auf 950 000 Mann fest. — Der „Temps“ meldet aus Moskau: Am Mittwoch abend hat der Sowjet eine Kommission eingesetzt, die die Schuldfrage am Kriege an der Hand der Geheimakten und Staatsakten der Archive untersuchen soll. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen veröffentlicht werden. Im Verlauf der Ermittlungen sollen der Zar, die Zarin, General Suchomilow und Großfürst Nikolajewitsch protokollarisch verhört werden.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Verbraucher an Kohlen, Roks und Briquets über 10 Tonnen haben ihren Bedarf für Juli ds. Js. vom 1. bis 5. Juli zu melden.

Näheres hierüber ist im Welta-Blatt v. 28. Juni Nr. 11 und im Staatsanzeiger vom 29. Juni Nr. 150 ersichtlich.

Die Meldungen sind wie bisher zu erstatten und zwar unter Benützung des Meldeheftes und der Einzelskarten, die auf den Oberämtern, bezw. Städten mit über 10 000 Einwohnern kein Stadtschultheißenamt, in Stuttgart beim Städt. Kohlenamt, Reforstr. 44, erhältlich sind.

Neu ist, daß Brennstoff, der im Vormonat von einem Lieferer bezogen wurde, der in der vorigen Meldekarte nicht angegeben worden war, in der Juli-Meldekarte rot zu unterstreichen ist.

Hat ein Verbraucher Mengen abgegeben und im gleichen Monat nicht zurückerhalten, so dürfen diese Mengen nicht etwa vorweg abgesetzt oder als Verbrauch angegeben werden, sondern sind in den Spalten am Fuße der Karte rot unterstrichen zu melden.

Bei der Rückgabe entliehener Brennstoffe ist in gleicher Weise zu verfahren.

Abgabe von Brennstoffen, auch aus Hilfsweise ist nur nach vorheriger Verständigung und mit Genehmigung der Landeskohlenstelle erlaubt.

Jeder meldepflichtige Verbraucher hat für jeden Betrieb, ob er an verschiedenen Orten oder in verschiedenen Teilen des gleichen Ortes ist, gesonderte Meldung zu erstatten.

Klagen über Kohlenmangel werden von der Landeskohlenstelle künftig nicht mehr am Telefon, sondern nur auf vorgeschriebenen Vordrucken, die bei den vorgenannten Stellen kostenlos erhältlich sind, entgegengenommen.

Stuttgart, den 26. Juni 1918.

R. Kriegsministerium.

Abt. für Kriegsamtangelegenheiten.
von Lognarelli.

R. Oberamt Neuenbürg.

Ausdehnung des Tischwäscheverbots.

In allen Betrieben, die — wenn auch nur im Nebenbetrieb — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere in Wirtschaften, Rathhäusern, Cafes, Erfrischungsräumen, Fremdenheimen usw. ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- oder Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner wasch- oder abwaschbare Web-, Wirk- oder Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, nicht mehr benützt werden.

Dieses Verbot tritt am 1. Juli 1918 in Kraft.

Den 26. Juni 1918. Oberamtmann Ziegeler.

Verzinn-Anstalt

von sämtlichen Metall- und Küchengeräten. Annahme von Reparaturen in Email, Blech, sowie in sämtlichen vorstehenden Artikeln mit prompter Bedienung und realen Preisen. Postkarte erbeten.

Johann Sacco, Pforzheim,
Deimlingstraße 43.

R. Oberamt Neuenbürg.

Nachweisung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918.

Die Gemeindebehörden werden mit Bezug auf die ihnen zugegangenen Erlasse vom 13. Juni d. J. daran erinnert, daß die Nachweisungen des Fremdenverkehrs für die Zeit vom 15. bis 31. Mai und vom 1.—30. Juni, bezüglich der ausserwürttembergischen Kurfremden mit mehr als 14 Verpflegungstagen, außerdem für die Zeit vom 15.—30. Juni d. J. auf den hinausgegebenen Vordrucken längstens bis 3. Juli d. J. hierher vorzulegen sind.

Den 20. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegeler.

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 1. Juli 1918, nachm. 2 Uhr kommen im Pfandlokal folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 Divan mit Kissen und 3 Fauteuil, 2 Portieren 210x120 cm (Damast) mit Behang und Stange, 2 Wellvorhänge, 1 beinahe unbenützter Zimmerbodenteppich (Blüsch) 16,8 qm, 1 Trumeau mit geschliffenem Spiegel 120x50 cm, 1 Sofa mit imitiertem Lederüberzug, 9 Galerien (Holz), 1 Rippstisch (Eisen), 1 Kinderbadewanne, 1 Bügelstisch mit 3 Stahl, 1 Kinderwagen (3rad.) 16 Bodenläufer, 1 Auszugstisch, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Ruhesessel mit Polster und Schlummerrolle, 1 Blumentisch (Holz), 1 Windmaschine (neu), 1 Nähmaschine, eine spann. Wand (7teilig), 1 Küchenschrank, 1 Lüster (3teilig) und 4 elektr. Lampen.

Wildbad, den 28. Juni 1918.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Stadtgemeinde Wildbad.

Das Sammeln von Heidelbeeren

und anderen Beeren in den hiesigen städtischen Waldungen ist auswärtigen Sammlern verboten.

Wildbad, 27. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt
Rachner.

**Totenkränze
schöne Kriegerkränze
Sterbewäsche**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Neuenbürg.

600 Liter

Most

verkauft

Bogt & Tannenb.urg.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuvert 4 Mk. Nachnahme ab hier.

Paul Rupp, Preudenstadt 314
Wildg.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Rentenempfänger wollen künftig zum Unterzeichnen ihrer Rentenquittungen am 1. jeden Monats in der Zeit von morgens 9 bis 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle sich einfinden.

Auf genaue Einhaltung dieser Zeit muß gesehen werden.

Den 28. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Käsemarte 10

kann bei Kaufmann Fieß vollends eingelöst werden.

Vom 3. Juli ab wird daselbst ein Teil der

Käsemarte 11

eingelöst, solange der Vorrat reicht.

Städt. Lebensmittelst. K. nodel.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Eier

werden abgegeben am Montag, den 1. Juli, vorm. 7 1/2 Uhr für Nr. 1—100, 8 Uhr für Nr. 101—220, 8 1/2 Uhr für Nr. 221—340, 9 Uhr für Nr. 341 bis 460, 9 1/2 Uhr für Nr. 461 bis 580, 10 Uhr für Nr. 581 bis Nr. 721.

Städt. Lebensmittelst. K. nodel.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Die bestellten

Futtermittel

für Pferde und Geflügel werden am Montag, den 1. Juli, vorm. 8—11 Uhr im Rathaus ausgegeben. Ueber nichtabgeholtes Futter wird sofort anderweitig verfügt.

Städt. Lebensmittelst. K. nodel.

Wer sammelt

Brombeer-, Erdbeer-, Himbeerblätter und Lindenblüten?

W. Meier, Nährmittel-Fabrik, Stuttgart, Reinsburgstr. 116.



Hack- und Häufelpflüge, Kreisholzjägen,
Sägelagerungen und Sägeblätter,
Dreschmaschinen, Bugmühlen neuester
Ausführung, Brückenwaagen, Futterschneid-
Maschinen und Transmissionen

empfiehlt
Georg Wackenhuth, Calw, Telefon 142
Landw. Maschinenwerkstätte.

Salmbach.
Begen Todesfalls bleibt
das Gasthaus zum „Löwen“
am morgenden Sonntag geschlossen.

Most-Extrakt mit Süß-Stoff!

Erste deutsche Marke zur Herstellung eines
vorzüglichen Hausstrankes wie Apfelwein:
Nr. 7 für 150 Liter M. 20.— ohne Süß-Stoff Nr. 4 für 150 Lit. M. 14.—
8 „ 100 „ 14.— Süß- „ 5 „ 100 „ 10.—
9 „ 50 „ 7.— Stoff „ 6 „ 50 „ 5.—
ab hier, Verpackung extra, unter Nachnahme.
Lieferbar solange Vorrat.

Versand nur an Selbstverbraucher!
C. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 53.

Vieh-Verkauf.

Schöne, gutgewohnte, erstklassige
Rühe und Kalbinnen
setzt dem Verkauf aus
Friedrich Aldinger, Schwann.

Vieh-Verkauf.

Wir haben am
nächsten Montag, den 1. Juli,
von morgens 8 Uhr ab,
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport



Vieh
worunter erstklassige
Milchkühe, Kälberkühe, sowie
gutgewohnte, trachtige Kühe
und ausnahmsweis schöne
hochtrachtige Zuchtalbinnen
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Am Montag, den 8. Juli
findet im Schulhause in
Neuenbürg ein
Schuhkurs
für Straßenschuhe
statt. Offerte an den Schul-
diener.

Arnbach.
Einen Wurf schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Gemeindepfleger Höl.

Jahrgang 1901
Am Sonntag, d. 30. Juni,
nachmittags 1 Uhr am Schul-
haus. Sämtliche Kameraden
werden erwartet.

Viehbesitzer!
Wenn Ihre Kuh nicht rindert,
oder wenn sie öfters rindert und
nicht aufnimmt, dann verlangen
Sie kostenlos Auskunft von
Karl Köbele,
Langenargen Nr. 15.
Eine Karte genügt.

Salmbach, den 29. Juni 1918.

Statt besonderer Mitteilung.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tieferschüttert mit, daß
mein 1. Gatte, unser 1. Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Wilhelm Walz
Löwenwirt

gestern nachmittag 1/4 4 Uhr nach schwerer Krankheit in der Klinik zu Tübingen
gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Luise Walz mit Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Juli, nachm. 4 Uhr in Salmbach statt.

Salmbach, 28. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater,
Groß- u. Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel



Friedrich Barth

Hilfswärter

im Alter von 67 Jahren gestern nachmittag nach
langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Friedrich Barth mit Familie.
- Karl Barth, z. St. im Felde.
- Luise Barth.
- Mina Herre, geb. Barth, mit Kindern.
- Berta Eitel, geb. Barth, mit Familie.
- Emma Ohmann, geb. Barth, mit Familie.
- Emilie Barth.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Obernhäusen, den 29. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine
liebe Gattin, unsere liebe, gute, treubeforgte
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Frau Emilie Wolfinger

geb. Schöttle

unerwartet schnell im Alter von 39 Jahren am
Donnerstag abend 10 Uhr uns durch den Tod ent-
rissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

- Der Gatte Wilh. Wolfinger, Metzger, z. St. im Felde,
mit seinen Kindern.
 - Familie Adolf Schöttle.
 - Christian Vischer, z. St. im Felde,
und Frau Luise, geb. Schöttle.
 - Robert Delschläger, z. St. im Felde,
und Frau Marie, geb. Schöttle.
- Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 4 Uhr statt.

Zahnpraxis Fribsche, Wildbad

König-Karlstrasse 62

Sprechstunden täglich von 1/2 9—12 Uhr,
2—6 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr.

Verkauf.

Aus Backsteinen und gutem,
starkem Holz erbauter kleineres
Gebäude (fast noch neu) auf
Abbruch zu verkaufen

Interessenten wollen ihre
Adresse unter G. A. in der
Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben.

Ca. 10 Liter vorzügl. Beize
erhält man durch leichtes Ab-
löchen meines

Tabak:

pulvers mit Fenchelpulver ge-
mischt. Netto 5-Pfund-Paket
franco Nachnahme M. 7.50.

Joh. Palmen, Vierssen Rhld.

Wie entferne ich den beiß. Tabakgeschmack?

- zugleich Anleitung z. Beizen.
- Selbsterst. v. Zigaretten, Pi-
garetten, Rauchtobak u. s. w.
ohne Hilfsmittel.
- Pflege der angebauten Ta-
bakpflanzen u. verarbeiten zu
Rauchtobak.
- Verarbeiten von Blättern
und Blüten

zu Tabakerjag:

leichte Anleitungen, jedes 90 J
Beize f. Tabak u. Erjag
(ähnlich Parina-Geschmack)
leicht 1.90 M., mittel 2.50 M.,
stark 2.90 M.; jede Packung
reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Rösrath (Rhld.)

Konto-Büchlein

empf. die G. Nech'sche Buchdr.

Gottesdienste

in Neuenbürg
am 3. S. u. Dreieinigkeitsfest,
den 30. Juni,
Predigt 9 1/2 Uhr (Phil. 2, 7ff.) Dia-
kon. 417.

Stadtpfarrer G. Schwenk.
— Kollekte für den Kirchenbau in
Neuenbürg, Dekanats Kirchenbau —
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Eltern-
Vereine.

Mittwoch, den 3. Juli, abends
8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 4. Juli, abends
8 1/2 Uhr Kriegsbefehle in Wald-
vergnügen.

Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr
Kriegsbefehle in der Stadtkirche.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg
Sonntag, den 30. Juni 1918,
1/2 8 Uhr Predigt und Amt.
Jeden Mittwoch 1/2 8 Uhr abends
Kriegsbefehle.